

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **23 (1890)**

Heft 50

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

—↵ Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark. ↵—

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Zur Bruchrechnung.

I.

In der von mir für die Mädchensekundarschule Bern zusammengestellten Sammlung von Aufgaben für das angewandte Rechnen habe ich unter anderem auch den Versuch gemacht, die Stoffauswahl für die Bruchrechnung möglichst genau der Bedeutung anzupassen, welche die gemeinen Brüche einerseits und die Dezimalbrüche andererseits für das praktische Rechnen haben. Da nun meine Aufgabensammlung auch an andern Schulen gebraucht wird, so glaube ich, meinen Fachgenossen einen Dienst leisten zu können, wenn ich mich im «Berner Schulblatt» über die Grundsätze ausspreche, welche mich bei der Abfassung dieses Lehrmittels geleitet haben.

1. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen ist auf die einfachsten, praktisch verwertbaren Operationen zu beschränken; alles übrige ist als wertloser Ballast über Bord zu werfen. Nach dieser Richtschnur sind vor allem aus die Additionen und Subtraktionen ungleichnamiger Brüche mit grossen Nennern wegzulassen; dagegen sollte man einfachere Operationen dieser Art, wie z. B. $\frac{1}{2} + \frac{3}{4} + \frac{7}{8}$, $\frac{1}{2} + \frac{4}{5} + \frac{3}{10}$, $\frac{5}{6} + \frac{3}{4} + \frac{2}{3} + \frac{1}{2}$ u. s. w. nicht ausschliessen und zwar schon deshalb nicht, weil sie die unerlässlich notwendige Grundlage für die entsprechenden Operationen mit Dezimalbrüchen bilden. Aus dem gleichen Grunde sollten im *Kopfrechnen* auch einfachere Bruchmultiplikationen, wie z. B. $\frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2}$, $\frac{1}{2} \cdot \frac{1}{4}$, $\frac{1}{2} \cdot \frac{3}{5}$ u. s. w. keineswegs als wertlos ausgeschieden

werden. Dagegen aber betrachte ich es als Zeitverschleuderung, wenn im *schriftlichen Rechnen* Aufgaben wie $57\frac{3}{4} \cdot 83\frac{4}{5}$, $73\frac{2}{3} : 8\frac{3}{4}$ etc. gelöst werden; denn die Einübung dieser Operationen nimmt verhältnismässig viel Zeit in Anspruch und die erworbene Sicherheit geht bald wieder verloren, weil diese Operationen beim praktischen Rechnen gar nicht zur Anwendung kommen. Die schöne Zeit, welche immer noch allzuhäufig mit diesen nutzlosen Übungen vertrödelt wird, könnte viel erspriesslicher verwertet werden zu gründlicherem Einarbeiten von Operationen wie $48,745 \cdot 4\frac{3}{8}$, $113,85 : 3\frac{3}{4}$ u. s. w., welche für das praktische Rechnen wirklich notwendig sind.

2. Wenn man die gemeinen Brüche in vollständiger Behandlung den Dezimalbrüchen vorangehen lässt, so kommen die letztern zu spät an die Reihe und können dann nicht mehr mit der Gründlichkeit geübt werden, wie es ihrer Bedeutung für das angewandte Rechnen entspricht. Behandelt man aber die Dezimalbrüche vor den gemeinen Brüchen, so ist dies eine *methodische Verkehrtheit*. Es ist gar nicht überflüssig, in diesem Punkte immer und immer wieder energisch zu warnen. So viel wird man doch allgemein zugestehen müssen, dass der Schüler zuvor in der Erfassung der Zahlen von 1—10 zu vollständiger Klarheit und Sicherheit gelangt sein muss, bevor er die Zahlbegriffe 100, 1000 u. s. w. auffassen kann. Und gerade ebenso, wenn man ihm zumutet, ein Ganzes in 10, 100, 1000 gleiche Teile zu teilen, also die Zehntel, Hundertstel, Tausendstel aufzufassen, so *muss* er, wenn er mit Verständnis arbeiten soll, vorher die Halben, Viertel, Fünftel, Achtel u. s. w. kennen und verstehen gelernt haben. Der kindliche Geist kommt bei natürlicher Entwicklung zuerst darauf, ein Ganzes in 2, 3, 4, 5 u. s. w. gleiche Teile zu zerlegen, und erst auf Grund dieser Operationen können ihm die weniger elementaren, weniger natürlichen, mehr künstlichen dezimalen Teilungen zu klarem Verständnisse gebracht werden. Wenn man diese niet- und nagelfest stehende Tatsache ignorirt, so kann man es in der Einübung der Dezimalbrüche höchstens zu mechanischer Fertigkeit bringen, und wenn dann die bessern Köpfe unter den Schülern sich trotzdem nach und nach zu richtigem Verständnisse hindurcharbeiten, so beweisen sie damit eben nur, dass ihr urwüchsig gesunder Verstand auch durch ein bodenlos verkehrtes Verfahren nicht unterdrückt werden kann.

Im Übrigen braucht man ja nur einen Blick auf die geschichtliche Entwicklung des Rechnens zu werfen, um die Tatsache bestätigt zu finden, dass man lange, lange Zeit mit gemeinen Brüchen rechnete, bevor man die Dezimalbruchrechnung und die dezimale Teilung der Masse einfuhrte.

Also sollen die gemeinen Brüche nicht in vollständiger Behandlung vorausgehen, aber die Dezimalbrüche noch viel weniger? Wie reimt sich dies? Sehr einfach! Die beiden Brucharten sind in organischer Verbindung mit und neben einander in der Weise zu behandeln, dass bei den einzelnen Operationen die einfachsten Übungen mit gemeinen Brüchen die einzig naturgemässe und daher unerlässlich notwendige Grundlage für die Einübung der Dezimalbrüche bilden. Man sollte nicht vergessen, dass die allgemein übliche Unterscheidung der Brüche in «gemeine Brüche» und «Dezimalbrüche» in dem Sinne, als ob diese beiden Begriffe als Artbegriffe dem gemeinsamen Gattungsbegriff «Brüche» untergeordnet wären, logisch unhaltbar ist. Die Brüche $\frac{7}{10}$, $\frac{85}{100}$ und $\frac{365}{1000}$ einerseits und 0,7, 0,85 und 0,365 andererseits sind ja hinsichtlich ihrer Bedeutung identisch und unterscheiden sich einzig und allein durch die Art ihrer *schriftlichen Bezeichnung*. Dass aber ein Begriff sich ändere, wenn man ihn aus Gründen der Zweckmässigkeit durch ein anderes Zeichen schriftlich darstellt, das wird doch wohl niemand im Ernste behaupten wollen. Die Sache liegt also einfach so, dass es für das *Kopfrechnen* weder gemeine noch Dezimalbrüche, sondern lediglich *Brüche* gibt; für das *schriftliche Rechnen* aber sind die Dezimalbrüche ganz einfach ein Spezialfall der Bruchrechnung überhaupt und dürfen deshalb der verschiedenen Bezeichnung wegen nicht von ihrem heimatlichen Boden losgetrennt werden. Die Forderung, die beiden Brucharten in organischer Verbindung, in lebendiger Wechselwirkung mit und neben einander zu behandeln, entspricht aber auch den Anwendungen. Wo die gemeinen Brüche beim schriftlichen Rechnen überhaupt noch zur Anwendung kommen, da geschieht dies fast immer in Verbindung mit Dezimalbrüchen.

3. Es wird auch im Bruchrechnen viel zu viel und in zweckwidriger Stufenfolge mit *reinen Zahlen* gerechnet, was zur Folge hat, dass der eigentliche Hauptzweck, nämlich die Sicherheit in der verständigen und zweckmässigen Auflösung praktischer Aufgaben, vernachlässigt wird. Es kommen ja beim Bruchrechnen wesentlich

neue Rechenarten nicht vor; der Schüler hat einfach die Fertigkeit zu verwerthen, welche er in den vier Grundrechnungsarten längst erreicht haben soll. Wozu also die wenig Interesse erweckenden, auf dieser Stufe eher das Denken abstumpfenden Übungen mit reinen Zahlen, während doch das Leben in Hülle und Fülle konkrete Fälle bietet, an welchen der Schüler sich in den entscheidenden Hauptpunkten viel erfolgreicher in die Bruchrechnung einarbeiten kann?

Auch Gesangtheorie.

Herr Redaktor!

Sie wollen gütigst einem am «Schulkarren» bereits ergrauten Praktikus im «Berner Schulblatt» ein bescheidenes Plätzchen gönnen, um auf demselben ein kurzes offenes Wort an die tit. Lehrerschaft — und namentlich an denjenigen Teil jüngerer Generation — zu richten.

Werte Kollegen!

Es wird seit geraumer Zeit so viel über Gesangtheorie, Stimm- bildung etc. dozirt und geschrieben, dass man «vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht». Wie mancher treue und gewissenhafte Lehrer wird dabei, wenn er dieses Geschreibsel und diese schönen Phrasen liest und mit den Resultaten seiner praktischen Erfahrung vergleicht, ganz stutzig und denkt, ach, wie soll ich es doch anfangen, dass der Gesang in meiner Schule auch so gedeiht und sich auf solch hohe Kunststufen schwingen kann, wie da diese grossen musikalischen Geister schreiben und verlangen! — Nur ruhig Blut, meine verehrten Kollegen! Wenn man diese musikalischen Heldentaten näher ansieht, findet man bald heraus, dass dieselben nicht von *wirklichen Praktikern* herkommen, ja, dass das schöne Machwerk sogar nicht einmal Eigengewächs, sondern aus einem vorhandenen theoretischen Werke (Musikalisches Konversationslexikon etc.) einfach Wort für Wort — *abgeschrieben* sei! (Belege stehen zu Diensten.)

Wer den Hauptzweck des Schulgesangunterrichts, *Befähigung des Kindes zum bewussten selbständigen Lesen (Singen) der Notenschrift*, erreichen will, der nehme das Lehrmittel für den rationellen Gesangunterricht von *J. R. Weber* zur Hand, steige damit zum Kinde hinunter, fange beim Elementarsten an und schreite successive vorwärts, er wird gewiss seinen Unterricht mit Erfolg gekrönt sehen.

Hüten wir uns davor, wieder in jenes Stadium des blossen Liedereinrichterns zu verfallen, wir machen das Kind, mögen die Lieder noch so kunstgerecht und schön klingen, zur Maschine und rauben ihm dadurch für immer den hohen, wahren Genuss am Gesange.

Der rationelle Gesangunterricht nach Webers Methode schliesst das schöne, kunstgerechte Liedersingen, wodurch Herz und Gemüt erquickt und gestärkt wird, ebenfalls in sich, bedingt aber eine *vorausgehende* Übung und Erwerbung der technischen Fertigkeiten.

Ohne dass die Schule das Kind zum bewussten Lesen (Singen) der Notenschrift befähigt, haben wir in den Gesangvereinen noch lange jene traurige Erscheinung, dass zirka $\frac{3}{4}$ der Übungszeit auf das blosse technische, möchte sagen instinktmässige Eintrichtern der Noten verwendet werden muss, statt dass man sich schon von Anfang an mit Aussprache, Deklamation und Vortrag befassen könnte. Monate lang trichtern wir oft am technisch einfachsten Wettgesange herum und riskiren bei der Aufführung dennoch, *dass aus Mangel an Selbständigkeit der Sänger* technische Fehler zum Vorschein kommen. Daneben haben wir das Vergnügen, mechanisch eingetrichterte Vortragsdüfteleien und gehauchte Duseleien, verbunden mit fremder, norddeutsch-dialektischer Aussprache zu hören, dass es uns im eigenen lieben Vaterlande ganz kannibalisch ecklig wird.

Was soll der Blick zur Ferne schweifen,
Sieh' das Gute liegt so nah'!

F. Schneeberger, Musikdirektor.

Schulnachrichten.

Schuldirektor in Bern. In Bern wurde letzten Sonntag an Stelle des zurückgetretenen Herrn Prof. Rüegg zum Schuldirektor gewählt: Herr Handelsmann Kuhn, früherer Lehrer, nunmehriger Inhaber der «Papeteriehandlung Kuhn» in Bern.

Durch die in gleicher Urnenabstimmung acceptirte Erhöhung der Insertionsgebühr des «Stadtanzeigers» von 10 auf 15 Rappen per Zeile erwächst der Stadtkasse eine jährliche Mehreinnahme von Fr. 15,000, wovon zum vornherein *Fr. 5000 für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder bestimmt worden sind.* Diese Verwendung

entspricht einem grossen Bedürfnis und gereicht uns zu besonderer Freude.

Eine zierliche Weihnachtsarbeit zu erlernen, mit der man den Familienangehörigen grosse Freude machen kann, bietet *Frl. Josepha Theben* Damen und auch Kindern Gelegenheit durch ihre Unterrichtskurse in *Filigranarbeit*. Wahre Wunder von Geschmack und Kunstfertigkeit sind die Blumen und sonstigen Zierraten, die aus feinen Drähten hergestellt werden, und doch ist die Kunst so leicht zu erlernen, dass die Schülerinnen schon nach wenigen Unterrichtsstunden ganz hübsche Sachen anfertigen können. Der grosse Erfolg, den Frl. Theben hier hatte, indem sie 400 Schülerinnen unterrichtete, und die zahlreich an sie ergangenen Aufforderungen haben sie veranlasst, den Unterricht noch bis 1. Januar fortzusetzen. Derselbe wird erteilt Marktgasse 34, I. Stock, und der ganze Kursus kostet nur 1 Franken. (Berner Zeitung.)

Lehrerbesoldungen. Laut «Bernerzeitung» petitioniren die Kreisynoden Saanen und Obersimmenthal, im Verein mit den übrigen oberländischen Amtsbezirken, bei den zuständigen Behörden um Erhöhung der Besoldungen (analog den Besoldungen der Geistlichen) an den abgelegenen Schulen, um dem häufigen Lehrerwechsel vorzubeugen. — Sie haben recht.

Rekrutenprüfungen. Die diesjährigen Rekrutenprüfungen haben den Kantonen folgenden Rang zugewiesen: 1) Baselstadt. 2) Genf. 3) Zürich. 4) Schaffhausen. 5) Neuenburg. 6) Thurgau. 7) Glarus. 8) Baselland. 9) Solothurn. 10) St. Gallen. 11) Zug. 12) Waadt. 13) Obwalden. 14) Graubünden. 15) Aargau. 16) Nidwalden, 17) Appenzell A. Rh. 18) *Bern*. 19) Luzern. 20) Tessin. 21) Freiburg. 22) Schwyz. 23) Uri. 24) Wallis. 25) Appenzell I. Rh.

Baselstadt hat bekanntlich einen eigenen Schularzt. Im Grossen Rat wurde nun die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser wäre, dessen Funktionen teils durch das Physikat, teils durch die Ärzte der Poliklinik ausüben zu lassen. — In gleicher Sitzung wurde angeregt, die Bestrebungen zur Errichtung einer interkantonalen Anstalt für jugendliche Taugenichtse zu unterstützen.

Fortbildungsschulen. Der Grosse Rat des Kantons Aargau hat soeben mit grosser Mehrheit die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen für Jünglinge vom 16. bis 19. Altersjahr beschlossen.

Der Kanton besitzt schon eine schöne Anzahl von den Gemeinden obligatorisch erklärter und vom Staate subventionirter Fortbildungsschulen, und dieser Umstand lässt hoffen, dass das Gesetz beim Souverän, der in den letzten Jahren in idealen Bestrebungen sich gar nicht willfährig zeigte, Gnade finden werde.

Bis heute haben die obligatorische Fortbildungsschule die Kantone: Solothurn, Thurgau, Schaffhausen, Baselland, Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug, Freiburg, Wallis, Tessin.

Die Fortbildungsschulen der acht letztgenannten Kantone haben freilich meist nur den Charakter von Wiederholungskursen auf die Rekrutenprüfungen hin.

Literarisches.

Herr Prof. A. *Florin* in Chur hat kürzlich eine 156 Seiten haltende Schrift unter dem Titel: „**Die unterrichtliche Behandlung von Schillers Wilhelm Tell, ein Beitrag zur Behandlung der dramatischen Lektüre**“ herausgegeben. Die ersten 26 Seiten behandeln die dramatische Lektüre im allgemeinen, die letzten 130 Seiten sind Schillers Wilhelm Tell im besondern gewidmet. Wilhelm Tell ist also in der Schrift die Hauptsache. So viel Schönes, Gutes und Wahres auf den 130 Seiten zur Erläuterung von Schillers Wilhelm Tell gesagt ist, so stösst es uns gleichwohl, die Schrift den Lehrern zu empfehlen. Wir sagen uns nämlich, dass das Hauptverständnis von Schillers Wilhelm Tell beruht *a.* auf der genauen Kenntnis der Befreiung der Waldstätte und was damit zusammenhängt und *b.* auf einer gewissen literarischen Bildung überhaupt. Wer über diese beiden Dinge nicht zum vornherein verfügt und es nötig hat, zuerst ein Werk von 130 Seiten durchzulesen, der lasse lieber die Lektüre Wilhelm Tells mit seinen Schülern bleiben. Diese sind wöhler und er auch. Wie man schliesslich dazu kommen kann, gerade über Schillers Wilhelm Tell mit seiner wunderbar einfachen Sprache und Handlung, die jeder halbwegs intelligente Schweizerschüler unmittelbar verstehen kann und muss, 130 Seiten «Erklärungen» zu schreiben, ist uns unverständlich.

Der Jeremias Gotthelf-Kalender pro 1891, Verlag von K. J. Wyss in Bern, ist soeben erschienen. Wir haben diesen Abreiss-Kalender all' denjenigen, welche eines derartigen Instrumentes benötigt sind,

schon letztes Jahr warm empfohlen. Wir tun es pro 1891 mit gutem Gewissen auf's neue. Er präsentirt sich in künstlerischer, sehr gefälliger Form und der Inhalt, für jeden Tag irgend eine Sentenz, ist — von Jeremias Gotthelf, dessen geistvolles, schalkhaft lächelndes Gesicht auf der Titelvignette prangt. Höher als den Gebrauch des Kalendes selbst, nach geschäftlicher und ideal belehrender Rücksicht, würden wir es veranschlagen, wenn der eine oder andere Besitzer desselben, angeregt durch ihn, sich veranlasst fände, etwa nach «Uli dem Knecht» oder «Anna Bäbi Jowäger» zu greifen und unmittelbar an der Quelle zu schöpfen. Einmal von Bitzcius gekostet, kann ein einigermaßen gebildeter, für Gutes und Schönes empfänglicher Leser, ihn nicht mehr lassen. «Eine grössere Freude», schreibt ein junger Berner, der seit Jahren in den Pampas von Argentinien lebt, seiner Schwester, «hättest du mir nicht machen können als mit der Übersendung von Bitzcius, meinem Lieblingschriftsteller».

Die Fortbildungsschülerin. Ausser der in Nummer 49 des «Schulblatt» genannten drei Organe für die Fortbildungsschule gibt es seit 3 Jahren eine von fachkundigen Frauen unter ratender Mitwirkung des Chef-Redaktors des «*Fortbildungsschülers*», Herrn Gunzinger in Solothurn, und bei Gassmann herauskommende «*Fortbildungsschülerin*». Dieselbe erscheint in Heften von je einem Bogen stark per Jahr fünf mal und kostet ungebunden 60, zu einem hübsch gebundenen, 80 Seiten haltenden Bändchen vereinigt, 75 Centimes. Die Fortbildungsschülerin ist «ein illustriertes Lehrmittel für Mädchen-Fortbildungsschulen, obere Arbeitsschulen, sowie zur privaten Weiterbildung junger Töchter und deren Vorbereitung auf den häuslichen Beruf.» Eine genaue Durchsicht hat uns indessen überzeugt, dass auch erfahrene Hausfrauen vielfach Belehrung daraus schöpfen können. Bundesrat Frey schrieb in der «Nationalzeitung» darüber: «Die Fortbildungsschülerin wird äusserlich und innerlich nach demselben Plane geleitet, wie ihr älterer Bruder, und bietet des Praktischen Lehrreichen, Erbaulichen und Herzstärkenden in Hülle und Fülle. Hier finden wir eine Abhandlung über die besten Methoden, Haus und Zimmer zu reinigen, dort eine jener reizenden Erzählungen von Johanna Spyri, deren Bild und Biographie das zweite Heft des laufenden Jahrganges schmücken, hier einen Aufsatz über das Heizen, dort eine Reihe praktischer Rezepte, Anweisungen über das Einkellern, eine längere Auseinandersetzung über das Strümpfflicken,

Rechnungsaufgaben, Anleitungen zum geschäftlichen Korrespondiren, ein hübsches Lied von Musikdirektor Munzinger, ein Programm über die Anlegung und stufenweise Behandlung eines für den Hausgarten bestimmten Komposthaufens, Auszüge aus jenem rührenden Werke unseres grossen Pestalozzi, Lienhard und Gertrud, packende Erzählungen aus der Schweizergeschichte, unmittelbar daneben ein Vortrag über die Ordnung, Vorlagen für weibliche Handarbeiten, Beschreibungen bewährter Küchenvorrichtungen mit Abbildungen, Abhandlungen über Gartenbau, Speisezeddel und bewährte Hausmittel, Regeln für die Hauswäsche u. s. w., u. s. w. Alles sauber, freundlich, verständig, gelassen, aber, man fühlt es, getragen von der heiligen Begeisterung für die Förderung des Wohles und des Glückes unseres Volkes.» Nach einem solchen Zeugnis ist eine besondere Empfehlung unsererseits wohl überflüssig. Die Garantie übernehmen wir hingegen jeder Lehrerin gegenüber, dass, wenn sie den eint oder andern Jahrgang oder alle drei (bald vier) von W. Kaiser in Bern oder anderswoher kommen lässt, sie die kleine Ausgabe nie bereuen wird.

L'Echo littéraire, journal bi-mensuel, destiné à l'étude de la langue française, publié par *Aug. Reitzel*, professeur à l'école normale des instituteurs du canton de Vaud à Lausanne. 1^{er} an 4 fr. Imprimerie Ch. Viret-Genton.

Wir haben schon letztes Jahr dieses treffliche Journal all' denjenigen jüngern bernischen Lehrern, welche das Studium der französischen Sprache begonnen haben und fortsetzen wollen — und welche wären nicht in diesem Falle? — als eines der anziehendsten Hilfsmittel zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse warm empfohlen. Wir tun es auf den Zeitpunkt des Erscheinens eines neuen Jahrganges wieder. Die Schrift hat Methode und Inhalt. Der Jahrgang 1890 brachte: «*L'avenir d'Aliné*», par Henri Gréville, welche Erzählung im Buchhandel Fr. 3. 50 kostet, ferner: «*Le petit gosse*», par Busnack, à ebenfalls Fr. 3. 50, nebst einer grössern Anzahl Novellen, Gedichte, wissenschaftlicher Aufsätze etc. Zahlreiche Anmerkungen machen es möglich, alles ohne langes zeitraubendes Blättern im Wörterbuche zu lesen. Nr. 1 des neuen Jahrganges beginnt mit: *Mon oncle et mon curé*, par Jean de la Brète. Ouvrage couronné par l'Académie française.

Aus aller Welt. Die Hefte 3 und 4 dieser ausgezeichneten illustrierten Jugendschrift (Siehe Schulblatt Nr. 47) enthalten: Heft 3:

Das Turnier mit 4 Abbildungen, Kakteen mit einem Bilde, Wal-
fischjagd mit einem Bilde, Pfefferfresser mit einem Bilde, Tropf-
steinhöhlen mit einem Bilde, Geschichte der Fussbekleidung mit
51 Abbildungen, Funchel mit einem Bilde, Berwolf, Allerlei. —
Heft 4: Der grosse Ameisenbär mit einem Bilde, Ein Normannen-
schloss auf Sizilien mit einem Bilde, Riesenbäume mit einem Bilde,
Kohlenmeiler mit einem Bilde, Segelschiff mit einem Bilde, Die
Niederländer am Hudson im 17. Jahrhundert mit 2 Abbildungen,
Pfahlbauten mit einem Bilde, Thee mit einem Bilde, Fischreiher
und Eisvogel mit einem Bilde, Allerlei.

Deutscher Imker-Kalender für 1891. Preis 1 Mark. Berne (Olden-
burg) Bessins Verlag. Wir empfehlen all' denjenigen Kollegen,
welche sich mit Bienenzucht beschäftigen, diesen Kalender auf's
beste. Er enthält alles, was Jahr ein Jahr aus einem « Beiel »
zu wissen not tut. Dazu je für zwei Tage eine Seite blanco und
zum Schlusse eine Anzahl den Bienenverkehr beschlagender Tabellen,
nebst einer Fülle von Angaben, welche dem Gewerbs- und Handels-
treibenden unentbehrlich sind.

Heft 25 der **Schweizerischen Portrait-Galerie** enthält: 1) Louis
Guillaume, Direktor des eidgen. statistischen Bureau. 2) Johann
W. J. Coaz, Oberforstmeister. 3) Pierre Jolissaint, Nationalrat.
4) Joh. Battaglia, Bischof. 5) Roman Abt, Ingenieur. 6) Aimé
Humbert, alt-Rektor. 7) Dr. Ed. Langhans, Professor. 8) Prof.
Ritz, Maler.

Am meisten Anziehung hat für uns das in der Galerie andern
gegenüber viel zu spät erscheinende wohlgelungene Bild unseres
hochverehrten und vielverdienten Herrn Prof. Langhans. Er, wie
der bern. Patriot, Beamte und Staatsmann Jolissaint, rechtfertigen
allein die Anschaffung des Heftes.

Von der Verlagshandlung *Orell Füssli & Cie.* kann bezogen
werden:

- 1) **Boss-Jegher**, (Vorsteher der Kunst- und Frauenarbeitsschule
in Zürich) *Stickerei-Buchstaben*, Ausgabe in 1 Heft, Preis
3 Fr. und
- 2) *Stickerei-Monogramme*, 6 Hefte à 2 Fr. 80 Rp. Das erst-
genannte Werk bringt *Alphabete* in einfachster und reicher
Ausstattung und von verschiedenen Grössen, 36 verzierte ganze

Namen mit abwechselnden Schriftarten sowie verschiedene *Eckstücke*; das letztere bietet eine Sammlung von 900 *Mono-grammen* in drei verschiedenen Grössen und in einfacherer und reicherer Ausstattung.

Beide Werke können den sich für Stickerei oder Kalligraphie interessirenden Personen wegen den sehr hübschen und geschmackvollen Buchstabenformen bestens empfohlen werden. *Sch.*

Verschiedenes.

Azurizawaryochinichomesanjukanbozkiobashifotypie. Die «National-Zeitung» schreibt über den entzückenden Namen der allerneuesten der schönen Künste: Ein Freund unseres Blattes, der sich früher in Japan aufgehalten hat, teilt uns mit: «Die japanesischen Namen klingen nur deshalb so schauerhaft lang, weil gewöhnlich alle Titel, Grade, Profession und wie im Falle Azurizawa sogar Strasse, Hausnummer und Quartier dazu gezählt werden. Der Mann heisst in Wirklichkeit Azurizawa wohnt in der Ryochistrasse, zweite Gasse (ni-chome), Nummer 33 (sanjukanboz), Quartier der Kiobrücke (Kiobashi-fu); es müsste also seine Erfindung nach der landläufigen Auffassung japanesischer Namen auf gut deutsch heissen: Azurizawaryochistrassezweittegassennummerdreiunddreissigkiobrücke-quartier-typie» — Nicht übel!

Aus den lustigen Blättern. *Bescheiden.* «Ich möchte mir einen guten Globus kaufen; zu welchem Preise kann ich den bekommen?» — «Dieser hier kostet 10 Mark.» — «Das ist mir allerdings zu viel; aber mir genügt auch schon einer, auf dem bloss Deutschland steht.»

Beschränkte Auffassung. Lehrer. «Das letzte mal habe ich euch das Gleichnis von den 10 Jungfrauen erzählt. Du Müller, was können wir daraus lernen?» Müller: «Man soll sein Petroleum immer bei Tage holen.»

Vergleichungen. Ein ultramontaner Dichterling, der sein Büchelchen voll mittelmässiger lyrischer Gedichte seiner Exellenz, dem Abgeordneten Herren Dr. Windthorst, widmet, bemerkt zum Sonnenaufgang auf dem Rigi: «Gerade ein solches Schauspiel haben wir, indem wir sehen, wie an unserer Spitze der heilige Vater es ist,

der seine Leuchte ausstreckt, vor der wir alle niederknien und uns beugen». Hiezu bemerkt der Kritiker im Bund: «Bis jetzt ist uns immer vorgekommen, der «heilige Vater» strecke über die Völker ganz was anderes aus als eine Leuchte, erstens nämlich eine um den Peterspfenig bettelnde Hand, zweitens aber das grosse Vogelgarn, um alle Gimpel in der Welt für die römische Kirche und deren Interessen zu fangen; überhaupt dürfte nicht ein Sonnenaufgang auf dem Rigi, sondern ein dicker Nebel über einem Morast das richtigere Symbol für ein System sein, welches die Völker in Aberglauben und Unwissenheit erhält».

Druckfehlerteufel. «Gestern traf die letzte Abteilung der Ferienkolonisten wieder hier ein. Mit freudestrahlenden Augen und gesunden, frischen Wanzen kehrten sie zu ihren Eltern zurück.»

Garantie fünf Jahre Sconto bei Barzahlung.	<h2>Einheimische Industrie!</h2>	Eintausch älterer Instrumente, Repariren u. Stimmen von Instru- menten jeglicher Art.
	Die Pianofabrik A. Schmidt-Flohr , gegründet 1830 , empfiehlt:	
	Pianos mit vollem gesangreichem Ton, elastischer Spielart.	
	Pianos in 4 Grössen, gerad- und kreuzsaitig. (1)	
	Pianos in schwarzem und reich verziertem Nussbaumholz.	
	➡ Gediegene Arbeit. — Billigste Preise. ➡	



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika),
Traysor & Comp. in Stuttgart und andern be-
währten Fabriken für **Kirche, Schule und Haus**
von Fr. 125 bis Fr. 4500,

empfehlen **Gebrüder Hug** in **Zürich**

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

Die schon mehrmals in diesem Blatt offerirten **Putztücher** zum Reinigen der Schultafeln von **Wilh. Bachmann** in Wädenswil, werden den Herren Lehrern als sehr zweckentsprechend bestens empfohlen. (M 9554 Z)

Infolge Demission ist die Klasse Vc an der Knabensekundarschule der obern Stadt an der Amthausgasse in Bern bis nächsten Frühling provisorisch zu besetzen.

Anmeldungen für die Stelle nimmt bis 20. dies entgegen der *Präsident der Schulkommission, Herr Grossrat Tièche*, Mattenhof, Bern.

Im Verlage von **Gebr. Lüdin** in **Liestal** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Friedrich Adolf Diesterweg.

Vortrag,

gehalten in der **Kantonal-Konferenz** der Lehrerschaft des Kts. Baselland.

Von **Ed. Zingg**, Schulinspektor.

5 Bogen. 8°, elegant broschirt. Preis Fr. 1. 50.

HARMONIUMS

für

Kirche — Schule — Haus

Grösstes Lager der besten **deutschen** und **amerikanischen** Fabrikate von **95 Fr.** an.

Vertretung nur berühmter, **bewährter Firmen.**

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.

Schulharmoniums

4 Oktaven mit Transponir-Vorrichtung

besonders kräftig intonirt und daher zum Begleiten des Schulgesangs vorwiegend geeignet. Die Konstruktion ist äusserst solid. Preis incl. Kiste Fr. 150.

— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —

Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen.

J. G. Krompholz, Bern

Piano- und Harmonium-Magazin, Spitalgasse 40. (1)

HARMONIUMS

in grösster Auswahl aus den besten Fabriken Deutschland's und Frankreich's von Fr. 95 an bis Fr. 1200.

Harmoniums mit Transponir-Vorrichtung (neu), sehr praktisch und preiswürdig, mit 4 Oktaven, Fr. 150.

Amerikanische Cottage-Orgeln

aus sechs der grössten Fabriken Nord-Amerika's.

— Billigste Preise. — Direkter Import. — Ratenzahlungen. — Kataloge gratis. — Besondere Vorteile für Geistliche und Lehrer. Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen.

Amthausgasse
14

Otto Kirchhoff, Bern

Amthausgasse
14

Piano- und Harmonium-Magazin.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Weihnachten 1890.



Was soll ich nur machen?
Meine schönen Sachen
Zum Spielen und Kochen
Sind alle zerbrochen.

Ob ich in's Weite
Ein bischen reite,
Auf Minens Besen?
Nein — ich will lieber ein wenig lesen!

(1)

Freundliche Stimmen an Kinderherzen


111 Hefte mit über 700 Illustrationen.

Preis pro Heft 25 Cts.

Den Herren Lehrern und Tit. Schulbehörden wird bei direktem Bezuge vom **Verlag des Artistischen Institut Orell Füssli in Zürich** das **Heft zu 10 Cts.** gegen Nachnahme geliefert.

Der Inhalt ist gediegen und es sind fast lauter Original-Illustrationen darin, welche **noch nie für Kinderschriften** verwendet wurden. Der Preis von 10 Cts. ist bei der gebotenen Leistung ein **ausserordentlich billiger**.

Heft 1—10, 21—30, 41—50, 61—70, 81—90, 101 für Kinder von 6—12 Jahren. Heft 11—20, 31—40, 51—60, 71—80, 91—100, 111—120 für Kinder von 10—15 Jahren.

 Wer seinen Kindern und Schutzbefohlenen wirklich eine Freude machen will, der gebe ihnen unsere «Freundliche Stimmen an Kinderherzen» in die Hand; Besseres und Wertvolleres kann man ihnen kaum bieten.

Kreissynode Signau

Sitzung Samstag den 20. Dezemb. 1890, in Langnau. Traktanden: 1) Nekrolog Neuenschwander (Lehrer Gerber im Steinbach). 2) Die neuesten Forschungen in Afrika (Sekundarlehaer Althaus in Zollbrück). 3) Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.

Kreissynode Aarwangen

Samstag den 20. Dezember 1890, nachmittags 1 Uhr, im neuen Schulhause zu Langenthal. Traktanden: 1) Der Schreibleseunterricht im 1. Schuljahr. Frau Jaberg in Langenthal. 2) Diesterweg. Ref. Jordi, Sekundarlehrer in Kl.-Dietwyl. 3) Unvorhergesehenes. Synodalheft mitbringen.
Der Vorstand.

Verlag von Orell Füssli & Cie. in Zürich.

Rechnen, Geometrie und Naturkunde.

Bärlocher, V., Zinseszins-, Renten-, Anleihen- und Obligationenrechnung. Mit 5 Tafeln von Fedor Thoman. Broch. Fr. 15.

Bronner, C., Hülftabellen für Multiplikation und Division bei den Rechnungen für das Verkehrsleben. Nebst Anwendungserläuterung. Fr. 1.

Hofmeister, R. H., Leitfaden der Physik, mit 153 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 4.

Huber, H., Aufgabensammlung für den geometr. Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Rp., II. Heft (für das 5. Schulj.) 20 Rp., III. Heft (für das 6. Schulj.) 20 Rp., IV. Heft (für das 7. Schulj.) 25 Rp., V. Heft (für das 8. Schulj.) 25 Rp. Resultate dazu 60 Rp.

Marty, C., Sekundärlehrer, Rechenbeispiele aus der Bruchlehre. I. Kreis. 2. Auflage, br. 25. Rp. II. Kreis. 3. Auflage, 35 Rp.

Rüegg, H. R., Prof., 600 geometrische Aufgaben. Für schweiz. Volksschulen gesammelt, 60 Rp. Schlüssel dazu 60 Rp.

Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht unter Mitwirkung von Dr. F. Steindachner, Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinetts, und der Custoden dieses Kabinetts: A. v. Pelzeln, A. Rogenhofer, Prof. Dr. Fr. Brauer und Dr. H. Krauss für die I. Abteilung: Zoologie; Dr. A. Kerner, Ritter von Marilaun, Prof. und Direktor des botanischen Gartens, für die II. Abteilung: Botanik; Christian Lippert, k. k. Ministerialrat im Ackerbauministerium, für die III. Abteilung: Bäume.

* * Das Werk umfasst heute 13 Lieferungen à 5 Blatt (65 Blatt) Zoologie (komplet), 3 Lieferungen à 5 Blatt (15 Blatt) Botanik (komplet) und bis jetzt 2 Lieferungen à 5 Blatt und 2 Blatt (12 Blatt) Bäume. Die Abteilung wird fortgesetzt. Der Preis einer jeden Lieferung à 5 Blatt (je 84 cm hoch, 64 cm breit) beträgt Fr. 10. Ein einzelnes Blatt kostet Fr. 2. 50. Bei Bezug von 5 Blatt auf einmal (nach freier Wahl) gilt der Preis einer Lieferung Fr. 10.

Geschichte und Heimatkunde.

Von Arx, F., Illustr. Schweizergeschichte für Schule und Haus. Prachtausgabe, geb. Fr. 6, schöne Ausgabe, steif broch. Fr. 5, Schülerausgabe, kart. Fr. 3. 50, sehr eleg. Einbanddecken à Fr. 1. 10.

Bollinger, H., Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2. 50.

Götz, W., Dr., Kleine Schweizergeschichte. 50 Cts.

* * Ein trotz seiner Prägnanz den Stoff vollkommen erledigendes, höchst eigenartiges Büchlein

Kälin, E., Der Schweizerrekut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. 60 Cts. Ausgabe mit kolor. Schweizerkarte Fr. 1. 20.

Schneebeil, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizer. Fortbildungsschulen. 2. Auflage. 80 Cts.

Strickler, Joh., Dr., Lehrbuch der Schweizergeschichte. Zugleich vaterländ. Lesebuch für alle Stände. 2. Aufl. Fr. 4.

Wanderbilder, Europäische, als Hilfsmittel beim geographischen Unterrichte. Kataloge gratis.

Pianos.

Zwei gut erhaltene Klaviere sind billig zu verkaufen bei Johann Metzger, Brennmeister in Zollikofen.

Kreissynode Laupen

den 20. Dezember 1890, vormittags 10 Uhr, in Laupen. Traktanden: 1) Bericht über die Verhandlungen der letzt. Schulsynode. 2) Über das Turnen. (Lehrer Büttikofer). 3) Schlaf und Traum. (Frl. Gehriger). Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.

Kreissynode Aarberg

Sitzung Samstag den 20. Dez., morgens 9 Uhr, in Aarberg. Traktanden: 1) Anwendung der Lehrstufen nach Herbart-Ziller (Probelektion). Referent: Herr Stettler, Wählendorf. 2) Eidgenössische Politik. Referent: Nationalrat Zimmermann. 3) Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Kreissynode Thun

Sitzung Mittwoch den 17. Dez. 1890, morgens 9 Uhr, im Aarefeldschulhause in Thun. Traktanden: 1) Freie Arbeit. (Herr Dietrich). 2) Freie Arbeit. (Herr Zenger). 3) Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.

N.B. Für die Mitglieder der bern. Lehrerkasse: Nach Schluss der Sitzung Wahl eines Bezirksvorstehers.

Kreissynode Interlaken

Versammlung Samstag den 20. Dezember 1890, morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Brauerei Hofweber. Traktanden: 1) Die Entstehung der Eidgenossenschaft, Vortrag von Hrn. Dr. Bögli. 2) Besprechung über Beibehaltung des 9. Schuljahres. 3) Gemeinsames, einf. Mittagessen. 4) Gesang. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.

Einladung zum Abonnement.

Das „Berner Schulblatt“ wird, nachdem das vor einem Jahre eingeführte handlichere Format mit deutlicherem Druck und besserer Ausstattung allgemeine Zustimmung gefunden hat, auch im folgenden Jahre in diesem neuen Gewande weiter erscheinen. Redaktor und Redaktionskomite werden sich's angelegen sein lassen, das Blatt auf der Höhe zu halten, damit es seiner Aufgabe als Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft voll und ganz zu genügen imstande sei. Dies ist aber nur möglich, wenn uns die Lehrerschaft durch zahlreiches Abonnement die Mittel an die Hand gibt, in Ausstattung und Inhalt immer Gediegeneres bieten zu können. So sei denn auch der folgende Jahrgang unseres Blattes jedem freisinnigen Lehrer wärmstens empfohlen.

Das Redaktionskomite.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Hirschengraben 12 in Bern.